

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 1 (1944)

Heft: 1

Buchbesprechung: Ein ausgezeichnet schöner Bücherkatalog

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

großzügig für achthundert Franken zum Besten des Roten Kreuzes erworben¹.

Von den Kostbarkeiten, die unter den Hammer kamen, greifen wir etliche heraus: Aristophanis comoediae novem, Aldusdruck von 1498; Brants Stultifera navis aus dem nämlichen Jahre; Juvenalis satyrae, Venedig, 1475; die gesuchte Walthard-Zeitung (Berner Tagebuch) 1798/99 mit Dunckerschen Stichen; Bertuchs Bilderbuch für Kinder mit fast zwölfhundert handbemalten Kupfern, Weimar, 1792–1830; Distelis Bilderkalender, vollständig, und sein Morgenstern; eine schöne Fenelon-Ausgabe von 1790; Florians Werke auf Velinpapier, Paris, 1823/24; Les Français peints par eux-mêmes, Paris, 1840–1842; Theophile Gautier, Fortunio, mit zwei Dutzenden von Originalzeichnungen, Paris, 1898 (Kündigung: «Messieurs, c'est le cadeau de la journée!»); Gebner, Œuvre gravé, Zürich, o. J.; Goethe- und Schiller-Erstaussagen; Gottfried Kellers Grüner Heinrich, erste Fassung; Lafontaines Fabeln mit 275 Stichen von Oudry, Paris, 1755 bis 1759; Lavaters Physiognomische Fragmente, Leipzig und Winterthur, 1775–1778; die französische Ausgabe 1781–1803; die englische, 1789 bis 1798; Lesage, Gil Blas, London, 1809; Longus, Daphnis et Chloé, Paris, 1757; Montesquieu, Le Temple de Guide, Paris, 1772; Erstaussagen von Nietzsche; Racines Werke, Paris, 1768; Voltaires Henriade, Paris, 1769/70; seine sämtlichen Werke, Paris, 1819–1825; Arters Sammlung Zürcher Altertümer, Aquatintastiche, Zürich, 1837; Baudelaire, Œuvres complètes, Paris, 1922 bis 1937; Drucke der Bremer Presse, allerdings in Leinwand; Cervantes, Don Quichote, Paris, 1909; Erstdrucke von Carossa; ein verschwenderisch ausgestattetes Lob der Torheit des Erasmus, Paris, 1906; A. France, Rôtisserie, die Prunkausgabe von 1911; die in herrlichen Einbänden vorliegenden Hundert-Drucke; eine vollständige Sammlung Insel-Almanache; Rilke Erstaussagen.

Im allgemeinen werden französische Ausgaben des 18. und 19. Jahrhunderts besser bezahlt als deutsche. «Weil sie mit mehr Liebe ausgestattet sind», wird der welsche Kenner sagen. In vielen Fällen hat er recht. Nicht in allen. E. St.

¹ Wie wir nachträglich erfahren, hat ein französischer Sammler das Buch wenige Tage später wiederum zu achthundert Franken erworben, so daß der Betrag dem Roten Kreuz zweimal überwiesen werden konnte. Dieser Sammler hat sich daraufhin über die menschenfreundliche Arbeit des Roten Kreuzes näher unterrichten lassen und ihm eine weitere Schenkung von einer Million französischer Franken zukommen lassen.

Versteigerung der Schloßbibliothek Oberhofen

durch Aug. Klipstein in Bern,
23. und 24. November 1943

Rund sechshundert Nummern an einem Tag zu versteigern ist auf jeden Fall zuviel. Das Interesse und die Aufnahmefähigkeit erlahmt durch diese Menge. Es scheint mir, daß die obere Grenze etwa bei vierhundert Nummern pro Tag liegen dürfte.

Das in Bern angebotene Material richtete sich im wesentlichen an den mittleren und kleineren Sammler, gegenüber der Zürcher Auktion waren also sowohl die einzelnen Preise als auch das Gesamtergebnis geringer.

Interessant war, auch wieder in Bern feststellen zu müssen, daß dem französischen Buch gegenüber dem deutschen heute zweifellos der Vorzug gegeben wird. Ich möchte von einem Zug nach Westen sprechen. Aber auch hier gilt wie für das deutsche Buch, daß Seltenheit und vor allem die Qualität des Zustandes und des Einbandes ausschlaggebend für größeres Kaufinteresse und Preis waren. Ich möchte dies als ein Zeichen auslegen, das unseren schweizerischen Sammlern, die mehr und mehr auf Qualität bedacht sind, ein gutes Zeugnis ausstellt.

Aus der Versteigerung besonders hervorheben möchte ich Nr. 132: Corneille – in Einbänden von besonderer Schönheit; Nr. 202: Constant, Adolph – ein fast unauffindbares Buch; Nr. 376: Saint-Beuve, Volupté – nicht nur sehr selten, sondern ein wirklich prachtvolles Exemplar in herrlichem Einband; Nr. 1032 und 1033: Vasari – beide gesuchte Ausgaben in bestem Zustande; Nr. 975: ein Stundenbuch französischer Provenienz mit prachtvollen Metallschnitten.

Durchwegs gute Preise haben die Kunstdliteratur und die Bibliographie erzielt, die beiden besten Abteilungen der ganzen Sammlung.

Käufer auf der Auktion waren gut zu 75 % die schweizerischen Antiquare, die die Bücher zum Teil im Auftrag ihrer Sammler, zum Teil für ihr eigenes Lager erworben haben; alle großen Stücke gingen jedenfalls an sie. Selbstredend haben auch einige schweizerische öffentliche Bibliotheken die Gelegenheit wahrgenommen, ihre Bestände durch diese Auktion zu bereichern.

Hellmut Schumann.

Ein ausgezeichnet schöner Bücherkatalog

Es soll eine Ausnahme bilden, daß wir einen Antiquariatskatalog besprechen. Diese Ausnahme rechtfertigen wir mit zwei Gründen. Einmal ist er mit Tafeln und Textbildern so verschwenderisch durchsetzt, daß er aus der Reihe der in unserm

Landes üblichen derartigen Veröffentlichungen hervortritt und an sich einen bibliophilen Wert beanspruchen darf; sodann aber hat die herausgebende Buchhandlung F. Roth & Cie. in Lausanne uns großzügig die Druckstöcke zu etlichen Farbentafeln, die ihren Prachtskatalog schmückt,

ken, für die beiden ersten Hefte unseres Blattes zur Verfügung gestellt. Nämlich den einem herrlichen, von alter Hand bemalten Exemplar von Sebastian Brants *Stultifera navis* (Nr. 6 des Kataloges) entnommenen Holzschnitt zur Arbeit von Herrn Dr. Karl Schwarber und zwei für die nächste Nummer bestimmte Bilder aus dem Basler Wiegendruck «*Postilla Guillermi super epistolas et evangelia de tempore et sanctis et pro defunctis*» (Nr. 12 des Kataloges); ferner verdanken wir den Herren Fr. Roth & Cie. sämtliche Abbildungen zu dem Aufsatz des Herrn Nicolas Rauch «*La reliure ancienne*», der in diesem Heft erscheint. Diese Proben geben allein schon einen Begriff von dem Reichtum dieses Druckwerkes, das, wo man es aufschlägt, dem Bibliophilen Einblick in Kostbarkeiten bietet, wie man sie selten in einem Verzeichnis beieinander findet. Das von Herrn N. Rauch verfaßte Vorwort zeigt, daß bei der Zusammenstellung nicht nur der Buchverkäufer, sondern ebenso stark der Sammler und Kenner beteiligt war. Dieses Vorwort trägt den verhei-

Bungsvollen Titel «*De l'amour des livres*» und erfreut das Herz des Bücherfreundes mit folgenden Anfangssätzen:

«Les livres sont comme les êtres, il émane d'eux de la sympathie ou de l'antipathie, parfois de l'amour; comme chez les êtres, il est souvent difficile d'y découvrir une raison. Est-ce le désir de retrouver l'image de notre âme, comme la sympathie que nous éprouvons à notre reflet dans la glace, est-ce la nostalgie de nous éloigner de la vie matérielle pour nous rapprocher des rêves qui sommeillent, est-ce simplement le besoin de nous élever et de nous enrichir?»

Nous finissons par faire notre choix parmi toutes nos lectures. Il y aura des livres que nous voudrions posséder pour pouvoir les feuilleter parfois, ou même pour les savoir là, comme une petite famille silencieuse. Ce besoin de posséder, ce besoin de présence, n'est-ce pas déjà un peu de l'amour? Et c'est cet amour qui nous amène naturellement à désirer nos livres parés de beaux habits. Il y a là un besoin d'esthétique inné, de désirer le beau autour de soi et même pour les êtres les plus austères, il ne peut y avoir de pensée sans qu'elle soit accompagnée de beauté, de charme ou même d'éclat.»

Mitteilungen des Vorstandes

Jahresversammlung. Wir werden dieses Jahr am 17. und 18. Juni in Engelberg tagen. Die Anziehungskraft der uralten Kulturstätte am Fuße des Titlis wird durch die ausgezeichnete Arbeit von Herrn Prof. Dr. Ephrem Omlin O.S.B. (S. 15 dieses Heftes), die einen so anziehenden Einblick in die Anfänge ihrer berühmten Büchersammlung tun läßt, für unsere Mitglieder noch wachsen. Diese Bibliothek werden wir besichtigen dürfen. Und da den Damen der Zutritt dazu durch die Ordensregeln verschlossen ist, wird die Stiftsleitung für sie in liebenswürdiger Weise eine kleine Sonderausstellung veranstalten. Um auch die Naturschönheiten Engelbergs genießen zu können, soll das offizielle Programm nicht überlastet werden. Vorgesehen ist das Eintreffen am Samstag nachmittag. Alles Nähere wird rechtzeitig durch ein Rundschreiben mitgeteilt.

Lebenslängliche Mitglieder. Wir zählen 31 Mitglieder auf Lebenszeit. Das bedeutet für unsere Kasse eine ständige schwere Belastung, da die von ihnen einbezahlten Beiträge verausgabt wurden, die Jahresgaben und die Zeitschrift ihnen aber laufend geliefert werden müssen. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, die Aufnahme neuer Mitglieder mit einmaliger Einzahlung bis zur nächsten Jahresversammlung zurückzustellen. An dieser Jahresversammlung wird er beantragen, die Satzungen dahin abzuändern, daß künftig nur noch Mitglieder mit ordentlichen Jahresbeiträgen aufzunehmen seien; wird dieser Antrag verworfen, dann soll ein zweiter gestellt werden, wonach einmalige Zahlungen angelegt und nur noch ihre Zinsen verwendet werden dürfen.

Stiftungen. Von X. Y. in Basel wurde für die Zeitschrift ein Beitrag von Fr. 500.—, von M. B. in Genf von Fr. 200.— einbezahlt; weitere Zuwendungen kämen ihrem Ausbau und ihrer Ausstattung zugute. Den Kopfholzschnitt hat Burkhard Mangold als Gabe beige-steuert. Die Stiftung von fünf Zierbuchstaben, die auf Nachfolger warten, ist in der Fußnote auf S. 4 vermerkt.

Jahresgabe 1944. Der Berner Vorstand hat dazu noch folgendes Werk bestimmt, das unsern Mitgliedern im Frühjahr zugehen wird: Maria Mollwo, *Das Wettinger Graduale*, eine geistliche Bilderfolge vom Meister des Kasseler Willehalm-codex und seinem Nachfolger. In Quart, 145 S. Text und 60 Abbildungen. Daß die Veröffentlichung als erster Band der «*Berner Schriften zur Kunst*» bereits im Buchhandel erhältlich ist, mag da und dort mißbilligt werden, ist aber nicht mehr zu ändern; der Fall soll sich nicht wiederholen.

Frühere Veröffentlichungen. Von folgenden Jahresgaben und andern unserer Drucke sind noch einzelne Stücke erhältlich, die, solange vorrätig, nur an Mitglieder und nur in je einem Exemplar zu den beigesetzten Preisen zuzüglich Porto und Verpackung abgegeben werden. Die Aufträge werden von unserm Schreiber, Herrn Dr. Christoph Vischer, Universitätsbibliothek, Basel, in der Reihenfolge ihres Eintreffens ausgeführt. — Da der Kassenbestand beim Übergang des Vorstandes von Bern nach Basel nur Fr. 41.29 betrug und aus den Einnahmen für 1944, neben andern rückständigen Rechnungen, die für den Druck der Jahresgabe 1944, sowie noch Fr. 500.— für das